

**Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte an Realschulen und Gymnasien in Bayern  
Tagung an der ALP vom 4.10. – 5.10.2016**

Im Forum **Werteerziehung und politische Bildung** wurde das Spannungsfeld zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen an Schule, dem staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag und den Grenzen pädagogischer Wirksamkeit thematisiert. Unter Einbeziehung der Vorerfahrungen der Teilnehmer und auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse wurden Konzepte zur Wertebildung / politischen Bildung präsentiert und diskutiert.

Referentinnen: Claudia Reichmann (ISB) und Uta Löhner (Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit)

### Leitlinien

Die Schule ist neben der Familie die bedeutendste Sozialisationsinstanz für alle Kinder und Jugendlichen und leistet damit über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag hinaus einen maßgeblichen Beitrag zum Bestand und zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

Vor dem Hintergrund einer wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, aber auch aufgrund der Tatsache, dass in Bayern rund 40 Prozent aller Flüchtlinge und Asylbewerber Kinder und Jugendliche sind, gilt es, den aktuellen Herausforderungen mit vielfältigen Initiativen z.B. in Hinblick auf Sprachförderung, mit dem Aufbau interkultureller Kompetenzen oder sogar einer sogenannten Migrantendidaktik zu begegnen.

### Handlungsfelder

Gelingende Integration braucht darüber hinaus aber auch überzeugende Konzepte zur Werteerziehung und politischen Bildung, besonders deshalb, weil Schule in der Einwanderungsgesellschaft immer wieder mit diskriminierenden, antidemokratischen, ethnozentrischen oder auch antisemitischen Orientierungen konfrontiert ist. Neben der konkreten Intervention im Einzelfall sind deshalb tragfähige Handlungskonzepte gefragt, die präventiv wirken und die freiheitlich demokratischen Grundwerte unseres Grundgesetzes widerspiegeln. In Betracht kommen als zu vermittelnde Werte insbesondere die Würde des Menschen sowie Freiheit, Gleichheit, Solidarität, der innere und äußere Friede, Gerechtigkeit und schließlich auch die Demokratie. Diese Werte sind nicht privater, sondern öffentlicher Natur, sie sichern das friedliche Zusammenleben innerhalb unserer Gesellschaft und sind nicht verhandelbar.

### Grenzen

Werteerziehung in und durch die Schule hat jedoch auch Grenzen. Für die Wertebildung von Schülerinnen und Schülern mit Migrations- bzw.

Fluchtgeschichte gilt insbesondere, dass das bloße Wissen über andere religiöse oder kulturelle Wertvorstellungen nicht automatisch dazu führt, ihre eigenen Wertebindungen zu relativieren. Weil Werte eine kognitive und eine affektive Dimension haben, sind Versuche der Wertebildung allein Kenntnisse des „deutschen Lebens“ und des „deutschen Alltags“ oder „deutscher Werte“ zu vermitteln nur selten erfolgreich. Eine innere Wertebindung ist nur erreichbar, wenn die Adressaten Wirkungen kulturell anderer Wertvorstellungen auch selbst als positiv erleben.

### Ergebnisse des Forums:

Auf der Grundlage der dargestellten Leitlinien und Handlungsfelder wurden vor allem die Grenzen der Werteerziehung und politische Bildung diskutiert. Dabei wurden folgende Fragestellungen thematisiert.....

- Wie kann eine Öffnung des Denkens „auf beiden Seiten“ erfolgen?
- Ist eine Differenzierung zwischen Schülern mit Migrationshintergrund und mit Fluchtgeschichte sinnvoll?
- Welche Werte sollen konkret umgesetzt werden?
- In welche interkulturellen und interreligiösen Projekte können auch Eltern eingebunden werden?
- Was passiert mit denjenigen, die nicht in eine Berufsintegrationsklasse gehen können?
- Welches Netz gibt es für nichtintegrierbare Schüler?
- Gibt es Berater an den örtlichen Moscheen?
- Sollte es einen gemeinsamen Religionsunterricht geben, in dem alle Schüler etwas über die Buchreligionen lernen?
- Wie stelle ich fest, ob sich eine Schülerin oder ein Schüler radikalisiert?
- Wie ist eine Finanzierung der Zusammenarbeit mit externen Partnern möglich?

und folgende Anregungen gegeben:

- Erleichterung des Integrationsprozesses durch ein Partnerklassenmodell zwischen Regelklasse und Ü-Klasse / Sprint-Klasse / etc.
- mehr Peer-to-Peer Begegnungen schaffen
- Der Bedarf nach Übergangs- oder Anpassungsklassen zwischen MS-RS-Gym steigt.
- Die Implementierung des Jahresthemas Integration kann Grundlagen festigen.
- Eine Vernetzung der Bildungsangebote einer Region ist wichtig. Darauf sollten auch Schulen zurückgreifen.
- DAZ sollte in der Seminausbildung einen höheren Stellenwert bekommen und die Einstellungschancen für junge Lehrer verbessern.
- Spezielle DAZ-Intensivkurse sollten verstärkt politische Bildung und Werteerziehung beinhalten.
- Wunsch nach stärkerer Einbindung des Themas Diversität im Schulalltag
- verdeutlichende Darstellung politischer Prozesse an der Schule: gelebte politische Bildung im schulischen Alltag
- politische Bildung als Unterrichtsprinzip für alle Fächer